

**WINDISCH:** Wissen, wie die Produktion von morgen funktioniert

# Industrie 4.0: «Risiko, aber auch Chance»

Das Gebäude 6 des Campus Brugg-Windisch stand am Mittwochnachmittag ganz im Zeichen des Themas «Industrie 4.0 im Aargau. Produktionstechnik für die Zukunft». Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten einen Ausblick in die Industrie-4.0-Arbeitswelt der Zukunft. Das Interesse war enorm: Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

Stefan Haller

Im Aargau wird viel dafür getan, mit der Entwicklung Schritt zu halten, wie Annelise Alig Anderhalden, Standortförderung Aargau, bestätigt. Gerade im Rüebliland sind die Chancen für Industrie 4.0 sehr gut, hat man doch mit 30 Prozent einen überdurchschnittlich hohen Industrie-Anteil (Schweiz: 22 Prozent) vorzuweisen. «Wir haben starke Branchen im Aargau, bei denen man sich sehr viel von Industrie 4.0 erhofft», so Alig. Sie glaubt nicht, dass die Digitalisierung am Ende den klassischen Arbeiter überflüssig machen wird.

Allerdings sind wohl Umschichtungen und Verlagerungen in der Berufswelt unumgänglich, wie auch Bernhard Isenschmid vom Hightech Zentrum Aargau bestätigt. «Braucht es aufgrund von Big Data keine Finanzanalysten mehr oder werden technische Redaktoren bald überflüssig sein?», fragte Isenschmid provokativ. Einzig Pfarrer, Primarlehrer oder Physiotherapeuten oder andere menschenbezogene Berufsleute hät-



**Starke Partner – ein Thema (v. l.): Bernhard Isenschmid (Hightech Zentrum Aargau), Annelise Alig Anderhalden (Standortförderung Kanton Aargau), Daniel Knecht (Präsident AIHK) und Markus Krack (FITT /FHNW)**

ten in Zukunft ihren Job noch auf sicher. «Wir werden sehen, was die Zukunft wirklich bringt», schloss Isenschmid.

Daniel Knecht, Präsident Aargauische Industrie- und Handelskammer (AIHK), ergänzte in seiner Begrüssung, dass man sich im Aargau noch eine etwas höhere Wertschöpfung pro Arbeitnehmer wünscht. Hierbei ist der Aargau im schweizerischen Vergleich leicht unterdurchschnittlich. Allerdings sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen im Kanton beträchtlich. Generell ist der Aargau laut Knecht ein

sehr attraktiver Standort, der seine hauptsächliche Stärke aus der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM) schöpft.

## «Smart Factory» steigert Produktivität

Die Unternehmerinnen und Unternehmer profitierten von zwei Referaten. Erstens aus Sicht der Forschung: Moritz Hämmerle vom Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (Stuttgart) zeigte auf, dass die digitale Vernetzung in der «Smart Factory» eine Produktivitätssteigerung mit sich bringt. Dennoch:

In einigen Bereichen dürfen Menschen laut Hämmerle nicht fehlen. Die «Smart Factory 4.0» gebe es heute noch nicht. Als erste Anwendungsfälle nannte Hämmerle Firmen wie Claas, Bosch, Trumpf, Tizimo (erhielt den deutschen Innovationspreis) oder das Fraunhofer Institut selbst. Auch den Internet-Taxidienst Uber, der speziell in unserem nördlichen Nachbarland heftig in der Kritik steht, erwähnte der eloquente Referent als spannendes Geschäftsmodell. Generell sei die Idee von Industrie 4.0 bisher in der Schweiz und in Deutschland sowie

auch in Irland am weitesten fortgeschritten. Andere Länder liegen zum Teil weit zurück.

## Smart Data statt Big Data

Nach spannend vorgetragener Theorie folgte der praktische Teil mit Referent Philippe Ramseier, CEO und Inhaber der Autexis Control AG, Villmergen. Er betonte: «Industrie 4.0 führt nur über die Menschen, wenn auch in einer anderen Rollenverteilung.» Ramseier, einstiger Studienabsolvent an der FH Nordwestschweiz, weiss: «In der Schweiz wurde zuletzt sehr viel in die Automation investiert.» Er appellierte an die Anwesenden, die Smart Factory «Step by Step» einzuführen und auch Geduld zu haben. Gerade die kulturellen Unterschiede in einer Firma seien nicht zu unterschätzen. Die Ideen der drei Bereiche Produktion, IT und Management seien nie auf Anhieb deckungsgleich. Als weitere Herausforderung erwähnte Ramseier die Sicherheit der Daten und der Cloud. «Die Security ist ein Riesenthema.»

## Vier Workshops zum Schluss

Vier Workshops bildeten den praktischen Teil des Nachmittags: «Security muss definiert werden» bei Jürg Luthiger (FHNW), «Sensoren, Datenerfassung und Datenübertragung» bei Karl Schenk (FHNW), «Automation» bei Roland Anderegg sowie «Geschäftsmodelle mit Industrie 4.0» mit Dieter Fischer (FHNW).